

Correspondenzblatt

der

Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,
voraussichtlich
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der
Zentralvereine, den Vertrauensleuten
der Gewerkschaften und den Redaktionen
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:
E. Legien,
Markstraße Nr. 15, II.
Hamburg 6.

Hohe Verbandsbeiträge — dauernde gewerkschaftliche Erfolge.

(Aus „American Federationist“.)

Während der Gewerkekrisis, die seit 1893 in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika herrschte, verloren die Gewerkschaften eine große Zahl ihrer Mitglieder. Dies geschah besonders in den Verbänden, welche infolge der Kurzsichtigkeit ihrer Mitglieder in den Zeiten verhältnismäßiger Lebhaftigkeit im Gewerbe verfehlten, Mittel anzusammeln, um in Zeiten schlechten Geschäftsganges ihre Mitglieder unterstützen zu können. Aber auch viele der Mitglieder, welche nicht arbeitslos waren, gestatteten es sich, ihre Verbandsbeiträge schuldig zu bleiben, bis sie schließlich die Mitgliedschaft verloren. Es ist dies nur die Folge großer Unwissenheit und des falschen Glaubens, als würden die armseligen Pfennige, welche an Beiträgen gezahlt werden müssen, für die Arbeiter und deren Familien nutzbringender sein, wenn sie der Verbandskasse nicht zugeführt werden.

Das Gegentheil ist richtig. Es giebt schwerlich ein Gewerbe in irgend einem Orte des Landes, in dem nicht während der Krisis Lohnkürzungen vorkamen, wenn die Arbeiter ihre Organisationen vernachlässigten. Eine Umfrage an die Beamten der Verbände hat dies bestätigt. Nach den eingegangenen zuverlässigen Antworten ist aber auch auf der anderen Seite erwiesen, daß in den Geschäftsmittelpunkten, in denen die Arbeiter die Organisation erhielten, nicht nur Lohnkürzungsversuche zurückgewiesen werden konnten, sondern auch trotz der Krisis Verbesserungen in den Arbeitsbedingungen und höhere Löhne erzielt wurden.

Viele Arbeiter glauben, besonders klug zu handeln, wenn sie die Verbandsbeiträge sparen, ohne zu bedenken, daß durch Erhöhung des Lohnes oder Beseitigung von Mißständen im Betriebe die Beitragsleistung tausendmal ausgeglichen wird. Jetzt, da die Gewerbestockung vorüber, beginnen die Arbeiter des Landes sich wieder in größerer Zahl zu organisiren, um aus dem besseren Geschäftsgang Vortheile zu ziehen. Während aber die Verbände, deren Mitglieder auch während der Krisis treu zur Sache gestanden haben, ohne Weiteres die günstigere Periode ausnützen können, müssen die Arbeiter, welche ihre Organisationen aufgaben, die werthvollste Zeit mit dem Aufbau und dem Ausbau ihrer Verbände verlieren. Außerdem aber pflegt die Auflösung einer Organisation

das Vertrauen zu derselben zu erschüttern und den Glauben an die Macht, sich selbst vertheidigen zu können, zu schwächen.

Bei dem sich bemerkbar machenden Bestreben, die Organisationen wieder neu zu beleben und zu befestigen, sollten aber die Erfahrungen, die in den letzten Jahren gemacht wurden, verwerthet werden. Die Arbeiterverbände sollen nicht Schiffe auf dem Meere des gewerblichen Lebens sein, die weiter getrieben werden durch schöne Versprechungen in den Zeiten, in denen das Gewerbe blüht, sondern sie sollen so fest sein, daß sie befähigt werden, den Wetterstürmen und Stürmen, die eine Folge der verkehrten wirtschaftlichen Verhältnisse sind, zu trotzen. Sie sollen durch die brausenden Wellen sicher dahingehen, die Rechte der Arbeiter vertheidigen, dem sich Mühenden Erleichterung, dem Schaffenden Erleichterung seiner Lage und dem Arbeiter Freiheit bringen.

Die Erfahrung lehrt, daß nur solche Verbände, die auf der Basis hoher Beiträge aufgebaut sind, ernsthafte Kämpfe zu überstehen vermögen und den Arbeitern Schutz gewähren. Es ist allerdings wahr, daß Verbände, welche diesem Grundsatz entsprechend aufgebaut sind, kein schnelles Wachstum aufzuweisen haben, doch wird man bei ihnen auch den Krebsgang und das langsame Dahinsiechen nicht finden, wie es Organisationen aufweisen, die niedrige Beiträge erheben. Wenn Arbeiter aus Unwissenheit oder aus irgend einer anderen Ursache sich weigern, einen angemessenen Beitrag für den Verband zu leisten, so kann dieser keinen Einfluß gewinnen und in wirksamer Weise keinen Kampf führen. Es giebt keine märchenhaften oder geheimnißvollen Gegenden, aus denen den Verbänden Mittel zufließen, sondern es giebt nur einen Weg, auf welchem die Verbände sich ein Vermögen beschaffen können, um zu jeder Zeit ein Bollwerk zum Schutze der Mitglieder zu bilden, und dieser Weg ist die Zahlung eines angemessenen Beitrages.

Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß die Arbeiter, welche die geringsten Verbandsbeiträge zahlen, am lautesten sind mit ihrem Verlangen nach finanzieller Unterstützung, wenn sie gezwungen werden, in einen Kampf einzutreten, und dann am ersten geneigt sind, die Verbände der Worthlosigkeit

Streiks, Lockouts und Probi viri in Italien 1886—1895.

Die italienische Streikstatistik für 1896 rekapituliert die Streikbewegung in Italien während des letzten Dezenniums in folgenden Ziffern:

Jahr	Zahl der Streiks	Zahl der Beteiligten
1886.....	96	16951
1887.....	69	25027 (68)
1888.....	101	28974 (99)
1889.....	126	23322 (125)
1890.....	139	38402 (133)
1891.....	132	31733 (128)
1892.....	119	30800 (117)
1893.....	131	32109 (127)
1894.....	109	27505 (104)
1895.....	126	19307

Die ausgeführten Ziffern beziehen sich lediglich auf Arbeitseinstellungen von Fabrikarbeitern; so sind 1895 die Streiks der Stadtwache von Alessandria, der Gefängniswärter von Fossano, der Volksschullehrer in Catania und der Ärzte in Pavia nicht eingeschlossen. An der Zahl der Streikenden im Jahre 1895 sind Frauen und Kinder mit

38 pZt. beteiligt; die größte Zahl streikender jugendlicher Arbeiter weist Sizilien (Schwefelindustrie) und die Lombardei (Textilindustrie) auf. Vollen Erfolg erzielten von den Streiks 1878/91 16 pZt., 1894 34 pZt., 1895 32 pZt. Die Zahl der durch Streiks verlorenen Arbeitstage berechnet die Statistik mit 125 968 gegen 323 261 in 1894, die Verluste der Arbeiter auf Lire 310 000.

Außer den industriellen Streiks fanden 1895 in Italien noch sieben landwirthschaftliche Arbeitseinstellungen statt, die sämmtlich für die Arbeiter ungünstig verliefen, darunter der 19tägige Streik von 1000 Feldarbeitern in Piana dei Greci, die keine Erhöhung ihres Tagelohns von 85 Centesimi durchsetzen konnten. — Die Zahl der Aussperrungen betrug sieben.

Im Jahre 1895 begannen die „Probi viri“ (Gewerbegerichte und Einigungsämter) sich zu konstituieren; Ende 1895 bestanden jedoch erst zehn solcher Aemter, es konnte aber noch keines seine volle Thätigkeit beginnen. Das Gesetz über die „Probi viri“ datirt vom 9. Januar 1893, es blieb also nahezu drei Jahre ganz unausgeführt.

(„Soziale Praxis.“)

Mittheilungen.

Die Gewerkschaftskartelle in Cannstatt, Charlottenburg, Hannover, Helmsfeldt, Straßburg i. E., Wandsbek, Wismar und Würzen haben beschlossen, daß Sammellisten, die zur Unterstützung von Streiks an die Kartelle gesandt werden, den Absendern nicht mehr zugesandt werden. Um Unterstützung bei Streiks zu erlangen, genügt die Einsendung eines Situationsberichts. Das Gewerkschaftskartell in Straßburg i. E. hat außerdem beschlossen, nur Abwehrstreiks zu unterstützen und zwar erst vier Wochen nach Beginn des Kampfes, weil jede Organisation darauf Bedacht zu nehmen hat, daß ein genügender Fonds angesammelt wird, um vier Wochen lang einen Kampf zu halten. Begründet wird der Beschluß des Kartells damit, daß im Elsaß die Gewerkschaften im Entstehen begriffen sind und daß es sehr schwer halte, die Indifferenten für die Organisation zu gewinnen. Die fortgesetzte Präsentation von Sammellisten kann aber nur dazu führen, die den Gewerkschaften fern-

stehenden auch weiter fernzuhalten. — Die Gewerkschaftskartelle von Cannstatt, Helmsfeldt und Wandsbek haben außerdem beschlossen, daß für Streiks gesammelte oder bewilligte Gelder nicht an den Streikort, sondern an den Zentralvorstand der in Frage kommenden Gewerkschaft gesendet werden sollen, was als das einzig Richtige anzusehen ist und der Stellung entspricht, welche die Kartelle in der Gesamtorganisation einnehmen sollen.

Die Zahl der Gewerkschaftskartelle, welche solche Beschlüsse gefaßt haben, ist mittlerweile so groß geworden, daß die Zusendung von Sammellisten an die Gewerkschaftskartelle in Zukunft wohl ganz unterbleiben dürfte. Die Praxis wird wohl des Weiteren auch dazu führen, daß die Kartelle die Grenze in der Streikunterstützung und Streikregelung nicht überschreiten, welche notwendiger Weise gezogen werden muß, um die Zentralvorstände in ihrer Aktionsfähigkeit nicht zu hemmen.

Situationsbericht.

Achtung, Bergarbeiter! Wegen Betheiligung an der Maiseier sind auf dem Carlschacht in Komotau in Böhmen 5 Arbeiter sofort entlassen und weitere 84 gekündigt worden. Das Unternehmertum versucht bereits, auswärtige Arbeits-

kräfte heranzuziehen. Zuzug ist streng fern zu halten, da die Situation sehr ernst ist.

Auskunft ertheilt: Wilh. Schramm, Komotau in Böhmen, Gerstnergasse 162.

Beitrag zu den Kosten der Enquete über die Lage der Arbeiterinnen.

Durch Frau Ihrer-Bankow M. 200,—

in Zukunft nur alle zwei Jahre ein Kongress stattfinden soll, um stets mit dem des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes zu tagen. Der Vorstand wird von nun an von den Vorortsektionen, unter Berücksichtigung der einzelnen Gruppen, nach Proportz gewählt, und besteht statt aus sieben, nunmehr aus zwölf Personen, sowie vier Ersatzmännern, welche bei eintretenden Vakanzten sofort eintreten müssen.

Die Wanderunterstützung wird zentralisiert. Zur Bestreitung der dadurch entstehenden Kosten wird pro Mitglied und Vierteljahr ein Beitrag von 15 Cts. erhoben. Bezüglich der Ausgleichung der durch Ausländer entstandenen Differenzen wurde der Vorstand beauftragt, nach erfolgter Urabstimmung mit den ausländischen Verbänden, welche bereits eine zusagebende Antwort abgegeben haben, in näheren Verkehr zu treten.

Von der Gründung eines Organs wurde, da das sozialdemokratische Tageblatt am 1. Oktober erscheint und die z. Bt. bestehende „Arbeiterstimme“ in ein Gewerkschaftsorgan umgewandelt wird, abgesehen und beschlossen, dieser Frage auf dem nächsten Kongress näher zu treten.

Als Vorort wurde Zürich-Verlifen wieder bestimmt, der Sitz der Beschwerdef Kommission bleibt in Winterthur. Von der Neuwahl eines internationalen Vertrauensmannes der Metallarbeiter wurde Abstand genommen und der Vorstand mit diesen Arbeiten betraut.

Ein Antrag des Vorstandes, einen Vertrag mit dem Bundeskomité des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes bezüglich selbstständigen Vorgehens in Streikfällen und bei Sperreverbhängungen abzuschließen, wird nach den Erklärungen der Vertreter des Bundeskomités angenommen.

Zu „Agitation des Verbandes“ wird seitens der Spezialkonferenz der Spengler ein Antrag gestellt dahingehend, es sollen in kürzester Zeit Flugblätter gedruckt und verbreitet, sowie größere Agitationstouren gemacht und dabei die einzelnen Berufsgruppen berücksichtigt werden. Dieser Antrag wurde angenommen. Desgleichen die folgenden: 1. Der Z.-B. wird beauftragt, mit dem Verein der Maschinen-Industriellen in Verbindung zu treten behufs Freigabe des Sonnabend-Nachmittags. 2. Es soll seitens des Z.-B. eine lebhaftige Agitation für den Neunstundentag entfaltet werden.

Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde der Kongress am 19. April Vormittags geschlossen. —g.

Dritte Generalversammlung des Verbandes der Konditoren und Pfeffer- küchler und verw. Berufsgenossen.

Gera, 20. u. 21. April 1897.

Anwesend sind sieben Delegirte, sowie je ein Vertreter des Vorstandes und Ausschusses. Ferner nehmen an den Beratungen Theil vier Vertreter des Müllerverbandes.

Nach dem Bericht des Vorstandes, welcher die Zeit vom 2. Quartal 1895 bis inkl. 1. Quartal 1897 umfaßt, hat der Verband zur Zeit 17 Zahlstellen mit 400 Mitgliedern.

Seit dem im Jahre 1895 in Nürnberg stattgefundenen Verbandstag seien wesentliche Ver-

änderungen innerhalb des Verbandes nicht vorgekommen. Bezüglich der Organfrage habe der Vorstand die Ermächtigung erhalten, mit den verwandten Berufen ein gemeinsames Organ zu schaffen. Diesem sei durch das gegenwärtig erscheinende Organ „Die Einigkeit“ entsprochen worden. In erster Zeit hat das Organ den gehegten Erwartungen nicht entsprochen, was eine Urabstimmung über diese Frage unter den Mitgliedschaften zur Folge hatte. Das Resultat der Urabstimmung war: für Einführung des alten Organs 167 Stimmen, für die „Einigkeit“ 73. Vom Ausschuss wurde Einspruch gegen die Urabstimmung erhoben, derselbe berief sich auf das Statut und befürwortete, die Sache solle der jetzige Verbandstag erledigen.

In der letzten Geschäftsperiode hatte der Verband eine Einnahme von M. 3335,98, welcher eine Ausgabe von M. 3164,87 gegenübersteht. Infolge der geringen Mittel konnte von Seiten des Vorstandes eine größere Agitation für die Organisation nicht entfaltet werden. Das Ergebnis einer aufzunehmenden Statistik soll als Extrabeilage im Fachorgan veröffentlicht werden.

Den Hauptverhandlungsgegenstand bildete die projektirte Verschmelzung der drei Verbände zu einem Industrieverband der Nahrungsmittelbranche. In der Diskussion über die Frage sprachen sich sämtliche Delegirte für die Verschmelzung aus, nur der Delegirte aus Apolda hatte Bedenken dagegen und enthielt sich der Abstimmung. Der Vertreter der Müller erläuterte die Stellung des Müllerverbandes zur Verschmelzungsfrage. Derselbe sei gut entwickelt und zähle gegenwärtig über 1100 zahlende Mitglieder. Indes werde man der Verschmelzung nur dann zustimmen, wenn dieselbe von den Bäckern mit großer Mehrheit beschlossen, nicht aber mit Ach und Krach durchgedrückt wird.

In der umfangreichen Diskussion ist die Ansicht vorherrschend, daß eine Verschmelzung wünschenswert sei und mit aller Energie angestrebt werden müsse. Bezüglich des Sitzes des in's Leben zu rufenden Industrieverbandes gehen die Meinungen auseinander. Als mittlerweile das Abstimmungsresultat der Bäckern mitgetheilt wurde, brach man die Weiterberathung ab. Es wurde nur noch die Frage aufgeworfen, ob es zweckmäßig sei, daß sich die Müller und Konditoren vereinigen, was jedoch abgelehnt wurde.

Nunmehr erfolgte die Statutenberathung. Der Kardinalpunkt, Erhöhung der Beiträge auf 30 \mathcal{M} und obligatorische Einführung der Unterstützung an arbeitslose und arbeitsunfähige Mitglieder, wurde angenommen. Die Karenzzeit wurde auf 52 Wochen festgesetzt. Unterstützung giebt es 40 Tage, und zwar vom vierten Tage an pro Tag 80 \mathcal{M} . Der Verbandstag beschloß, daß sämtliche im alten Statut vorgesehenen Unterstützungen vom 15. Mai 1897 bis 15. Mai 1898 von den Einnahmen der Lokalverwaltungen gedeckt werden. Sterbegeld wird nach drei Jahren M. 50 und an weibliche Mitglieder die Hälfte gezahlt.

Betreffs des Organs versprach der Redakteur, verschiedenen Anregungen Rechnung tragen zu wollen. Die Redaktion, Druck und Expedition sollen in Altenburg vereinigt werden, wenn der Druck nicht höher zu stehen kommt.

zu ziehen, wenn ihnen auf ihr Ruf nicht die erwünschten Geldsummen zufließen. Die wirksamste Hilfe ist die gegenseitige Hilfe, und diese ist nur möglich, wenn Jeder ein angemessenes Theil dazu beitragen will, die Mittel aufzubringen, mit denen die Interessen Aller und eines Jeden vertreten und vertheidigt werden können. Durch Jahre lange Beobachtung in dem Kampfe um die Rechte der Arbeiterchaft hat sich ergeben, daß es ein großer Fehler ist, für die Organisationen geringe Beiträge zu bezahlen.

Ein weiterer Fehler ist, wenn bei dem Gründen von Verbänden die Zahlung höherer Beiträge auf die Zukunft verschoben wird. Oft hört man die Meinung, daß der Verband noch klein sei und darum niedrigere Beiträge erheben müsse. Wenn erst die Mitgliederzahl größer sei, dann würden auch die Beiträge erhöht werden. Es ist aber eine Thatsache, daß in Verbänden, die mit niedrigen Beiträgen begonnen haben, es sehr schwer ist, die Beiträge zu erhöhen, wenn die Mitgliederzahl größer geworden ist. Dagegen findet man, daß in Verbänden, die verhältnißmäßig hohe Beiträge erheben, die Mitglieder die hieraus entspringenden

Vorteile erkennen und leichter zustimmen, wenn eine Beitragserhöhung nothwendig wird, nicht allein, weil sie hoffen, sondern weil sie davon überzeugt sind, daß ihnen hieraus Vortheil erwächst.

Bei Verbänden mit geringen Beiträgen finden sich oft in kurzer Zeit eine große Mitgliederzahl zusammen. Zu leicht nur pflegen diese dann die eigene Kraft zu überschätzen und die Macht der Gegner zu unterschätzen. Wenn der Kampf begonnen, dann ist es zu spät, den erkannten Fehler gut zu machen. Die Organisation unterliegt und wird vielleicht zur Auflösung gezwungen, und die Arbeiter werden in ihrer Lebenshaltung tiefer herabgedrückt, als sie früher standen. Ihr Vertrauen schwindet, und oft scheint es unmöglich, eine neue Organisation zu schaffen. Die Verbände sollen nicht auf dem Sand geringer Beiträge, sondern auf dem Diamantfelsen angemessener Beitragsleistung gebaut werden. Dann wird das Schwanken in dem Bestande der Mitglieder aufhören, die Verbände werden an Macht und Größe zunehmen, das Selbstvertrauen wird wachsen und der Tag der Freiheit wird näher rücken.

Kongresse und Generalversammlungen.

Kongreß des schweizerischen Metallarbeiterverbandes.

Basel, 17.—19. April.

An dem Kongreß nehmen 48 Delegirte Theil, die 34 Sektionen und 18 Orte vertreten. Der Vorsitzende des Verbandes berichtet, daß die Zustände in den Fabriken und Werkstätten den Verband fortwährend beschäftigt haben, und durch den Verkehr mit den Fabrikinspektoren in den weitaus meisten Fällen bestehende Mängel beseitigt und Schutzvorrichtungen angebracht worden sind.

Auch bezüglich der Agitation hat der Verband sein Möglichstes geleistet. Es sind nach 26 Orten Referenten entsendet und öffentliche Agitationsversammlungen abgehalten worden. Trotzdem die Zahl der Sektionen von 55 auf 54 gesunken ist, hat sich die Mitgliederzahl um za. 600 vermehrt, und hat der Verband zur Zeit 2360 zahlende Mitglieder. Den Berichten der Sektionen nach sind die Zahlen jedoch bedeutend höher. Die Sektionen theilen sich ein in: 22 Metallarbeiter-, 8 Spengler-, 7 Schlosser-, 5 Gießer-, 7 Fachvereine der Schmiede und Wagner, und je 1 der Maschinen-, Kessel-, Messerschmiede, Feilenhauer und Mechaniker.

Die Einnahmen belaufen sich auf Frs. 9869,23, wovon eine Ausgabe von Frs. 9796,83 gegenübersteht.

Für Streiks und Maßregelungen sind Frs. 596,10, für Delegation und Agitation Frs. 1103,12 aus der Zentralkasse verausgabt worden; für Streiks sind außerdem von 40 Sektionen Frs. 2386,30 und an Wanderunterstützung von 36 Sektionen Frs. 676,70 aufgebracht worden. Dem Vorstande wird Decharge erteilt.

Es finden am Nachmittag des ersten Verhandlungstages die Spezialkonferenzen der einzelnen Berufsgruppen statt.

In der zweiten gemeinsamen Sitzung wird über Statutenänderungen berathen und der vorgelegte

Entwurf mit sehr geringen Aenderungen angenommen. Die beschlossenen Statutenänderungen werden den Sektionen zur Urabstimmung unterbreitet. Der Vorstand wird beauftragt, mit den ausländischen Verbänden ein Uebereinkommen dahin zu treffen, daß in allen Landesorganisationen die Mitgliedsbücher der reisenden Genossen, ohne Rücksicht auf das Land, in welchem die Bücher ausgestellt sind, anzuerkennen und die Reiseunterstützung zc. zu vermerken ist. Durch Letzteres hofft man nicht nur die Lasten, welche durch die Wanderunterstützung für die einzelnen Verbände entstehen, zu vermindern, sondern man erwartet auch noch, eine bessere Kontrolle über die in den verschiedenen Ländern ausgesteuerten oder ausgeschlossenen Mitglieder ausüben zu können; zugleich werden die Mitglieder selbst von der an jeder Grenzzahlstelle üblichen Neuanschaffung eines Verbandsbuches befreit.

Der im Entwurf enthaltene Vorschlag, „sobald der Verband die Höhe von 5000 Mitgliedern erreicht hat, soll ein ständiger Sekretär gewählt werden“, rief eine lebhafte Debatte hervor, indem betont wurde, daß die Nothwendigkeit zur Anstellung eines Sekretärs schon jetzt vorhanden sei. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, den Sektionen zu empfehlen, für die Wahl eines ständigen Sekretärs, mit Antritt am 1. Januar 1898, zu stimmen und die hierzu erforderlichen Mittel aus Extrabeiträgen aufzubringen.

So gut dieser Vorschlag gemeint ist, so unsicher ist zur Zeit noch seine Ausführung, denn es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß infolge der Extrasteuer, welche pro Mitglied und Jahr za. einen Franc betragen wird, sich unsere Verbandsmitglieder mit dem gefaßten Kongreßbeschlusse nicht einverstanden erklären und bei der erfolgenden Urabstimmung diesen Antrag verwerfen werden. Eine weitere Aenderung hat das Statut dadurch erfahren, daß nicht, wie bisher, alljährlich, sondern

Aus praktischen Rücksichten wird das Amt des Vorsitzenden und des Kassiers einer Person übertragen und der bisherige Vorsitzende des Zentralverbandes gewählt. Als Entschädigung für seine

Thätigkeit erhält derselbe 6 pSt. der Einnahme. Der Sitz des Verbandes bleibt in Hamburg, der Ausschuss, dessen Rechte verschiedentlich erweitert werden, behält seinen Sitz in Nürnberg.

Jahresbericht des Gewerkschaftskartells in Helmstedt für 1896.

Das Kartell bemühte sich, die Barbieri, Friseure und Bäcker im letzten Jahre zu organisiren. Die Bemühungen hatten bei den ersten beiden Berufen keinen Erfolg. Von dem Kartell wurden zwei öffentliche Versammlungen arrangirt und dreimal Flugblätter verbreitet. Von der Einberufung einer Arbeitslosenversammlung wurde Abstand genommen, da ohnedem ein Bild der herrschenden Arbeitslosigkeit gegeben wurde. Als der Magistrat für einige Tage Arbeitslose zum Schneeschippen annahm, war der Andrang sich zur Arbeit Meldender ein so großer, daß Viele abgewiesen werden mußten.

Die Einnahme des Kartells stellte sich für 1896 auf M. 298, die Ausgabe auf M. 272, so daß ein Cassenbestand von M. 26 am Jahresluß verblieb. Unter den Einnahmen waren: Beiträge M. 40,80; für Streiks M. 152; Vergnügungsüberschüsse M. 40,90; freiwillige Beiträge M. 21,40. Streikunterstützung erhielten: Textilarbeiter in Kottbus M. 30, Weber in Langenbielau M. 10, Hafenarbeiter in Hamburg M. 150. Für Agitation wurden M. 41,20 verausgabt. Im letzten Jahre wurde eine Verwaltungsstelle des Zentralvereins der Bildhauer gegründet. Die Zweigvereine

der Maler und Steinarbeiter mit sieben resp. zwölf Mitgliedern lösten sich auf. Bei den Malern war die Auflösung die Folge der Saisonarbeit. Der gegenwärtige Stand der Organisationen ist in nachstehender Tabelle dargestellt.

Beruf	Zahl der Beschäftigten	Organisirt	Nicht organisirt	Arbeitszeit Stunden
1. Bergarbeiter	2500	175	2325	10½—12
2. Wöttcher	12	12	—	11
3. Bildhauer*)	8	8	—	10—11
4. Dachdecker*)	20	20	—	10—11
5. Nichtgewerbl. Arb. u. Arbeiterinnen.	900	46	854	10—12
6. Holzarbeiter	102	37	65	10—11
7. Metallarbeiter	140	22	118	10—11
8. Schuhmacher	54	16	38	13
9. Tabakarbeiter	25	14	11	10
Summa	3821	350	3471	—

*) Die Dachdecker und Bildhauer haben sich dem Kartell bisher noch nicht angeschlossen.

Nachtrag zum Adressenverzeichnis der Vorsitzenden der örtlichen Gewerkschaftskartelle.

Bieberach a. Rh. Joh. Randweg, Pflugstr. 19.
 Bremerhaven. J. H. Schmalfeldt, Loydsstraße.
 Breslau. Joh. Kühnel, Louisenplatz 10, 2. St.
 Celle. W. Schaper, Steinhauer, Neustadt 23.
 Grefeld. C. Napp, Prinz Ferdinandsstr. 74.
 Dresden. Ernst Linike, Lutherplatz 6, Hths., 2. St.
 Duisburg. Aug. Rößbach, Heerstr. 19.
 Durlach i. B. Daniel Mezler, Auestr. 5, 2. St.
 Elberfeld. Paul Gräser, Gr. Klogbahn 27.
 Freiburg i. Br. M. Ketterer, Freiau 17, 2. St.
 Hanau. Carl Hillner, Goldarbeiter, Kesselstadt b.
 Hanau, Frankfurter Landstr. 6.

Heidelberg. Wilh. Tappe, Schlosser, Hauptstr. 35.
 Herford. Carl Wacker, Hollandstr. 29, 1. St.
 Konstanz. W. Neubert, Mainaustr. 4.
 Leipzig-Anger. A. Gash, Dfstr. 41.
 Mainz. Jakob Schäfer, Schuhmacher, Fürstenbergerhoffstr. 29.
 Osterwieck a. S. Fritz Busch, Hagen Nr. 13.
 Uelzen. Aug. Schmidt, Hölzerner Schlüssel.
 Wandsbek. Fr. Krüger III, Quarré 51, 1. St.
 Wolgast. Gustav Wegner, Tabak- und Zigarrenhandlung.
 Zeitz. August Gerhardt, Gartenstr. 13.

Quittung über bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in der Zeit vom 27. April bis 12. Mai 1897 eingegangene Gelder.

Quartalsbeiträge	(1. Quartal 1897) Verein der Gastwirthsgehilfen Berlins	M. 54,—
"	(4. Quartal 1896) Verband der Porzellanarbeiter	254,16
"	(1. Quartal 1897) Verband der Graveure und Bijeleure	10,72
"	(4. Quartal 1896) Zentralverein der Tapezierer	16,50
"	(2., 3. u. 4. Quartal 1896) Verband deutscher Schneider	696,25
"	(4. Quartale 1896) Verband der Lederarbeiter	576,—
"	(4. Quartal 1896) Zentralverband der Gärtner	12,—
"	(3. und 4. Quartal 1896) Deutscher Hafenarbeiter-Verband	470,—
"	(1. Quartal 1897) Deutscher Hafenarbeiter-Verband	334,—
"	(1. u. 2. Qu. 1896) Verein d. graph. Arbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands	367,75
"	(für 1895 und 1896) Verein der Heizer und Trimmer Hamburgs	24,30
"	(1. Quartal 1897) Verband deutscher Buchdrucker	550,—

Alb. Rüste, Hamburg-Gimsbüttel, Meißnerstr. 5, Haus 1, III.